

Italienisches

Design

Techra Pronote 6 Combo & Box



Meine Verlobte ist Kummer gewohnt: Mehr oder weniger amüsiert nimmt sie zur Kenntnis, dass unser Haushalt recht regelmäßig Zuwachs in Form neuer sechssaitiger oder röhrender Mitglieder bekommt, aber das hier war zu viel: „Waaahh! Bring's zurück!“ kreischt sie erschrocken angesichts der von silbrigen Plastikovalen gesäumten Lautsprecherfronten, die sie im Wohnzimmer unangekündigt anstrahlen.

Von David Rebel

Nun ist das Mädel, wie alle richtigen Mädels, eine große Schuhliebhaberin und sollte daher doch mit italienischem Design kein Problem haben – aber diese Designobjekte haben keine Zehnzentimeterabsätze, sondern Zwölfzöller, daran wird's liegen. Es handelt sich nämlich um einen Vollröhrencombo samt Zusatzbox, beide jeweils mit einem Speaker ausgerüstet, aus der italienischen Kunststoffschmiede Techra. Kunststoffschmiede? Ja, genau, denn Techra war ursprünglich auf die Herstellung von Musikzubehör, unter anderem Gitarrenständer, spezialisiert, alles aus Kunststoff und stets ein wenig anders als die anderen Kinder – italienisches Design eben, wie sie selbst gern und stets betonen.

Im Fall des Pronote-Combos nebst Kompagnon ist das Design Fluch und Segen zugleich: Segen, weil die Dinger ein Blinder mit Krückstock aus 100 Meter Entfernung erkennt – schön veranschaulicht auf Youtube in einem Videoclip einer Session mit 70er-Gitarrenlegende (und Techra-Endorser) Pat Travers, an der Seite von Jim Mc Carty, Warren Haynes und Joe Bonamassa, umrahmt von einem Haufen Verstärkern. Der Techra ist wahrlich nicht zu übersehen. Fluch, weil: siehe oben.

Fakten, Fakten, Fakten

Der Combo ist für einen Einmalzwölferamp recht groß ausgefallen, aber trotzdem noch nicht unhandlich, und das Gewicht liegt auch im gesunden Mittelfeld (nichts gegen einen Boogie oder Kitty mit E-Voice-Pappe). Die Gehäusegröße wird dem Klang- und vor allem Bassvolumen zu Gute kommen und wurde vom Hersteller mit Bedacht gewählt, denn das erklärte Ziel der Techra-Entwickler war es, mittels eines kleinen Combos ein Klangverhalten zu erzielen, wie man es sonst nur von der Kombination eines voll aufgedrehten Marshall-Tops (ohne Mastervolumen) an einer 4x12-Zoll-Box kennt.

Bezogen sind die Gehäusewände in mit einem dunkelblauen, ebenso edlen wie empfindlichen Lederimitat. Von der Empfindlichkeit zeugt eine kleine Macke an der Gehäuserückseite, die – ich schwöre – schon da war, als ich den Amp auspackte. Bereits kleine Stöße jedenfalls wird dieser Bezug ebenso wenig verzeihen wie die obligate Zigarettenskippe, zumal er nicht ganzflächig verklebt wurde. Wenigstens die Kanten sind geschützt – mit Eckleisten aus („kreisch!“) leuchtend orangefarbenem Kunststoff, der aber wohl nicht so leuchtend bleiben wird, wie ein leichter Grauschleier zeigt. Die Dinger ziehen Schmutz an wie andere Dinge Fliegen. Das Chassis besteht aus einem Bodenteil mit vier angeschraubten Teilen als Seitenwänden, alles aus Aluminium,

wenn mich mein Auge nicht trügt. Darin versammeln sich mehrere Platinen, die miteinander frei und von Hand verdrahtet wurden, alle anderen Bauteile wie auch die Röhrensockel sind direkt auf den Platinen verlötet. Die am Gehäuse verschraubten Potis sind mit einem Kästchen verbunden, dessen Bauteile mit Epoxidharz vergossen wurden, zum Zwecke der Geheimhaltung, so, wie es auch der legendäre Alexander Dumble in seinen noch legendäreren und großartig klingenden Verstärkern macht (Spötter behaupten dennoch gern, das vergossene Kästchen sei nichts weiter als ein schnöder Tubesreamer).

In dem Kästchen dürfte sich die „Dyna Solid Tube“-Schaltung befinden, mit der Techra den Amp bewirbt. „Dyna Solid Tube“ – der Name klingt tatsächlich nach Transistoren, so würden andere einen Hybrid-Amp nennen. Dennoch tun hier natürlich richtige Röhren ihren Dienst, namentlich zwei 12AX7 in der Vorstufe sowie eine weitere dieses Typs nebst zwei 6L6GC in der Endstufe. Eine Vorstufenröhre in der Endstufe? Ja, genau: Mit ihrer Hilfe soll Endstufensättigung auch schon bei geringen Lautstärken ermöglicht werden. Netztrafo und Ausgangsübertrager sind beide groß dimensioniert und entsprechend schwer, was saftige Power verspricht.

Die Ausstattung ist übersichtlich, aber nicht spartanisch: Zwei Kanäle (Rhythm und Lead) teilen sich eine gemeinsame Dreibandklangreglung. Damit die Flexibilität nicht zu kurz kommt, gibt's im Rhythmuskanal einen Bright-Schalter, der Leadkanal bekam außerdem noch einen Tonregler sowie „Modern“-Schalter (mehr Gain, anderer Klangcharakter) und Fat- (mehr Mitten). Eingangsseitig kann man per High/Low-Switch die Eingangsempfindlichkeit der Vorstufe vorwählen, High für mehr Zerre mit schwachen Pickups und Low für cleanere Sounds mit fetten Tonabnehmern. Beide Kanäle haben eigene Gainregler, der Lead-Channel außer-

DETAILS

Hersteller: Techra
Modell: Pronote 6 Combo
Herkunftsland: Italien
Gerätetyp: Comboverstärker
Bauweise: Vollröhre
Lautsprecher: Jensen Special Design 12 Zoll, 100 Watt
Kanäle: 2
Endstufenleistung: 60 Watt
Röhren: 3 x 12AX7, 2 x 6L6GC
Regler: Rhythm Gain, Bass, Middle, Treble, Presence, Lead Gain, Tone, Level, Reverb, Level
Schalter: Eingangsempfindlichkeit High/Low, Bright, Modern, Fat
Effekte: Federhall
Eingänge: 1 x Guitar Input
Anschlüsse: Guitar In, External Speaker Out (16 Ohm), Footswitch, Effekt Send / Return
Abmessungen: 48 x 55 x 27 cm (H x B x T)
Gewicht: 24,5 kg
Zubehör im Lieferumfang: Fußschalter Channel / Reverb
Getestet mit: 1973er Fender Stratocaster, 1959er Les Paul Special, 1966er Gibson Firebird, 1952er Gibson Les Paul Standard (1957er Conversion mit Pat. #-Humbuckern), Mittsiebziger 2 x 12 Zoll Marshall-Box.
Listenpreis: 1.998 Euro

Modell: Pronote Cabinet
Herkunftsland: Italien
Gerätetyp: Passive 1 x 12 Zoll Lautsprecherbox
Lautsprecher: Jensen Special Design 12 Zoll, 100 Watt
Abmessungen: 48 x 55 x 27 cm (H x B x T)
Gewicht: 15 kg
Listenpreis: 598 Euro

www.techra.it
www.musikwein.de



dem einen Levelregler zur Lautstärkeanpassung, die Gesamtlautstärke steuert ein Mastervolumenpoti, ein Reverbregler sorgt für Raum mittels des unten im Combogehäuse angebrachten Federhalls. An dem unterseitigen Lüftungsblech des Pronote sind vier Anschlüsse angebracht, für den mitgelieferten Fußschalter, eine Zusatzbox (mit mindestens 16 Ohm), sowie Send und Return des seriellen Effektwegs. Als Lautsprecher kommt (anders als im Prospekt beschrieben) ein Jensen-Speaker, made in Italy, zum Einsatz. Der ist in Einschlaggewinden an der Speakerfront verschraubt und wird vorderseitig von bereits erwähntem orangefarbenen Plastikgitter geschützt, das so unauffällig ist wie eine „Tantel auf einem Sahnebaiser“ (Dashiell Hammett) und an dessen Design sich die Geister ebenso scheiden werden wie an dem irgendwie unmusikalischen Techra-Logo. Zu allem Überfluss lassen die Plastikteile Combo wie Box leider nicht wertig, sondern vielmehr billig aussehen, das ist nicht jedermanns Sache, schon gar nicht, wenn er gerade für dieses Ministack zwei große Scheine hingelegt hat. Andererseits kann man das Ganze ja auch als Understatement betrachten, das wiederum wäre Coolness in Tüten. Würde Techra die Plastikparts durch verchromte Metallversionen ersetzen, würde die Chose ungleich edler daherkommen, aber dann wäre der schöne Corporate-Design-Bezug futsch – schließlich macht Techra ja traditionell seit 20 Jahren in Plaste und Elaste. Die Box sieht exakt aus wie der Combo – bis auf das fehlende Bedienfeld an der Oberseite – und ist ebenso verarbeitet, ohne Grund zur Mäkelei, aber auch nicht so, dass man vor Ehrfurcht niederknien möchte. Kein Mercedes, aber auch kein Alpha oder Fiat sozusagen. Auch in dem Cabinet kommt ein Special-Design-Zwölfzöller von Jensen zum Einsatz. Die Gehäuse sind übrigens von innen komplett mit schwarzem Lack ausgepinselt, die Holzoberfläche lässt aber

Spanplatte erahnen. Es bietet sich an, den Verstärker im Betrieb mit Zusatzbox auf selbiger zu platzieren, wobei aber die Gummifüße des Combos dauerhafte Abdrücke in dem Kunstlederbezug der Box hinterlassen werden.

Zwischenresümee: Design für mutige Individualisten, Verarbeitung okay, technischer Aufbau und Features vielversprechend, dann also mal ran ans Brett.

Volle Röhrenkraft voraus

Nach dem Einschalten gibt sich der Pronote 6 als Leisetreter, erst bei voll aufgedrehten Gainreglern und Master über die Hälfte hinaus tritt leichtes Rauschen auf. Der Rhythm-Channel bietet ein breites Spektrum von glasklaren bis hin zu leicht angezerrten Sounds, und dies mit unterschiedlichsten Gitarrentypen (in diesem Fall 1973er Strat, einer umgebauten 1952er Les Paul mit Sixties-Humbuckern, einer 1959er Les Paul Special mit kraftstrotzenden P90s und einer paarundsechziger Firebird mit Minihumbuckern). Selbst der kräftige Steg-DiMarzio meiner Greco Les Paul Custom liefert perldend klare Sounds, dem Eingangsempfindlichkeitswahlschalter und der entsprechenden Grundabstimmung des Pronote ist's zu danken. Dreht man den Gain weiter auf, gesellen sich schöne, harmonische Verzerrungen hinzu, die sich gut per Anschlagshand und Volumenregler der Gitarre steuern lassen. Steigern lässt sich die Zerrintensität bis zu sattem Rock-Crunch. Erstaunlich ist die von der 60-Watt-Endstufe erzeugte immense Lautstärke, mit der sich auch cleane Sounds abfeuern lassen, die den Zuhörer mit strahlenden, brillanten Höhen, aber ohne unangenehme Schärfe förmlich anspringen. Zugleich hat der Pronote ein sattes Bassfundament, das tatsächlich eher an ein Halfstack erinnert als an einen Combo. Dieser Eindruck wird auch durch ein charakteristisches Mittenloch im Klangbild unterstützt sowie die Tatsache, dass der Sound zwar in den Höhen viel knallige Dynamik zeigt, in den Bässen aber leicht komprimiert, ein Phänomen, das mit zunehmendem Gain stärker wird. Der Lead-Channel setzt da ein, wo der Rhythm-Channel aufhört, und nimmt dessen Grundeigenschaften mit in höhere Zerrsphären. Richtiges Metal-Higain ist auch hier nicht angesagt, dies vorweg, aber alle sonstigen Rock- und Solo-Spielarten bedient der Leadkanal mit Freuden. Soll's richtig singen, gibt der Modern-Switch nochmal extra Schub, der Tonregler und der Mitten boostende Fat-Schalter hingegen bieten erstaunlich effektive Abstimmöglichkeiten gegen den Rhythm-Channel, mit dem sich der Leadkanal ja die Klangreglung teilt – einen separaten EQ habe ich hier nicht vermisst. Die unterschiedlichen Eigenschaften und Feinheiten der angeschlossenen Gitarren kommen auch in hohen Gainregionen schön zur Geltung, so wie man es von hochklassigen Röhrenverstärkern erwartet – klasse! Wie bereits im Rhythm-Channel zeigt der Leadkanal die charakteristische Mittensenke, die den Gesamtsound des Pronote entscheidend prägt, zugleich entsteht der Eindruck, dass der Sound untenherum ein wenig mulmt, was an der nun sehr starken Komprimierung im Bassbereich liegt und zu



einem leicht „wattigen“ Spielgefühl führen kann. In den Höhen hingegen gesellt sich ein dezentes Krächzen hinzu, das manchen Spieler vielleicht fragen lassen könnte, ob der Verstärker einen Defekt hat. Tatsächlich ist genau dieses Klangverhalten aber gewollt, und ich muss gestehen, dass mein altes Marshall Super-Bass-Top ähnliche Charakteristika aufweist, wenn es voll aufgedreht ist, was dann natürlich im ganzen Stadtviertel zu vernehmen ist. Der Pronote hingegen klingt schon bei kleinsten Lautstärken so, als würde ein großer Röhrenamp an seine Grenzen gebracht. Das ist sehr speziell und alles andere als Mainstream, aber in manch musikalischem Kontext unschlagbar. Geradezu unglaublich sind die Bassreserven, die der Pronote im verzerrten Betrieb schon ohne Zusatzbox hat: Das drückt! Interessanterweise wird der Sound des Combos mit angeschlossener Zusatzbox gar nicht mehr viel voluminöser oder gar lauter als im Stand-alone-Betrieb, er verteilt sich aber noch besser im Raum. Die Zusatzbox ist also eine schöne Option, aber nicht unbedingt ein Muss. Spätestens habe ich mal eine alte Marshallbox an den Pronote angeschlossen, wodurch sich die Mittencharakteristik änderte und der Sound für meinen Geschmack nicht schlechter wurde, es könnte sich also lohnen, anstelle der in Combo und Box verwendeten

Jensens auch mit anderen Lautsprechern zu experimentieren. Absolut toll ist der Federhall: lang, aber nicht zu lang ausklingend, klar und nie schepprig oder aufdringlich, lässt er sich perfekt dosieren – keinesfalls eine Selbstverständlichkeit!

Bravissimo

Dass auch in Italien gute Verstärker gebaut werden, wissen wir seit den 70ern, als Vox dort den AC-30 fertigen ließ – und die italienischen Modelle waren weitaus besser als ihr Ruf. Der Pronote 6 bietet enorme Leistung und fettes Pfund mit sehr spezieller Klangcharakteristik, die mich unwillkürlich an rauhen Blues, 70er Hardrock oder rotzige Sounds der Prä-Punkbands wie MC5 denken lässt. Dieser Soundcharakter ist sonst nur mit winzigen Tweed-Amps oder wahlweise in brachialen Lautstärken zu erreichen – hier kann man ihn an die unterschiedlichsten Anforderungen, von Zimmerlautstärke bis größerer Clubbühne anpassen. Optik und Sound werden nicht jedermanns Sache sein – aber das ist gut so, denn langweilige Alleskönnenwollen gibt's schon genug. Dies ist ein Verstärker für Charakterspieler, die genau diesen Sound wollen. Und wenn ihre Holde sich verständnislos für die Feinheiten italienischen Designs zeigt, werden sie mit fester Stimme sagen: „Zurückbringen? Niemals!“ ■

Anzeige

EXTREME PERFORMANCE

Jackson[®]
guitars



Als offizieller, europäischer Jackson Custom Shop Händler haben wir mehr als 10 Jackson Custom Shop Gitarren und Bässe, sowie zahlreiche US Modelle lagernd.

Weltweit exklusiv ist auch die von uns entworfene Limited-Run "RAW" Serie.

Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1
83395 Freilassing
Tel.: (0 86 54) 46 28 - 33
Fax: (0 86 54) 75 77
www.jacksonguitars.de